

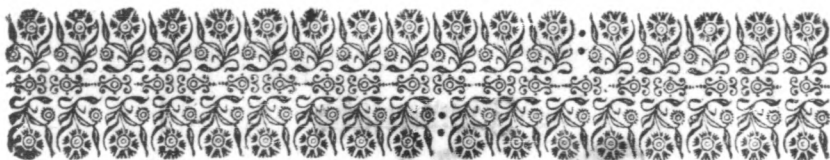
Zämmerliche
Verstörung
Der Königl. Erb-Stadt
LISSA
in Groß-Kohlen/

Den 29. Julii/ Anno 1707.

—————

BEREYN /

Gedruckt bey Johann Korenig / 1708.



Trauriger Schau-Platz Der tobenden Krieges-Flamme:

Wodurch die vormals ansehnliche Stadt

Lissa in Groß-Pohlen /
Nach und nach ausgezehret / und endlich schrecklich
verzehret worden;

Beschrieben von einem / aus Schrecken und Angst
Mit dieser traurigen Zeitung entkommenen
Flüchtling.



ie Stadt Lissa / eine Pforte von Groß-Pohlen / und Seminarium der Evan-
gelischen Religion im ganzen Königreich / hatte sich von seinen im vorigen
Schwedischen Krieg / A. 1696. den 28. Apr. erlittenen Brand und Zerstörung
wieder erholet; sie prangete mit zwey Catholischen / einer Evangelisch-Refor-
mirten und einer Evangelisch-Lutherischen Kirchen / einem Reformirten Pro-
vincial-Gymnasio, vielen wohlbedachten Märckten und Gassen / mit ansehn-
lichen Bürgern und Einwohnern / mit Künsten und Manufacturen; und hat-
te mit dem Ende des vorigen Seculi gleichsam den Gipfel ihres Wohlstand erreicht.

Der unglückliche in diesem and angefangene Krieg aber / der eine Zeitlang in der Ferne gefäh-
ret worden / zog sich nach der Zeit immer näher / bis Groß-Pohlen das Theatrum Belli war-
den / da in unterschiedenen Treffen bey Punitz / Fraustadt / Kalisch / viel Blut vergossen. Es
hat zwar die ganze Groß-Pohlische Provinz durch diese Unruhen viel ausgestanden / am härtes-
ten aber hat es Lissa betroffen / welches schon von A. 1702. her ohne Unterlaß die schweren Plagen
des Krieges müssen fühlen / da Contributiones, Einquartierungen / militärische Executio-
nes, und dergleichen / stets während einander gefolget; und die bedrängte Lissner fast diese gan-
ze Zeit in Angst / Furcht und mühseligen Flüchtigen zugebracht: Bis das 1707. Jahr / die härtesten
Plagen mit sich gebracht / welche die so lang gedrückte Stadt doch nicht überstehen können / son-
dern unter denselben hat erliegen müssen.

Im Monat Februario, Martio. Aprili, kamen allerhand schreckende Gerüchte von Her-
annahung der Moscovitischen Truppen; Ob selbe nun wol anfänglich zweifelhaft waren / sahe
man doch endlich den Ernst / als Ihre Excellencie der Hr. General August Friedrich von Hays
so mit einem starken Corpo bey Kalisch stand / in etlichen Universalen Ansoderung an Lissa
that / wegen Provianten und Contribution, mit beggefügter Dräunung / wo man sich hierzu
nicht verstehen würde / Lissa und die darzu gehörige Dörter mit Feuer und Schwerdt zu ver-
wüsten. Dieses nun verursachte nicht nur bey den sämtlichen Einwohnern eine ungemeine Be-
fürchtung.

Führung / und Flücht / sondern der Magistrat gieng auch zu Rathe / wie das gedräuete Unglück abzuwenden ware; und wurden einige Deputirte nach Kalisch gesandt / wohin sie waren gefordert worden; die aber / ohne den Herrn General anzutreffen / zurück kamen. Dieser hatte sich schon weiter zurück / und nachmahls gar bis Warschau gezogen; und hier durch war man in Litha wieder ganz sicher worden. Als man sich aber nichts Löss besorgte / so kam

Den 15. Jul ein Büllet von dem Herrn Obersten Schulz / darinn er verlangte daß man vor verfluß dreier Tage bey ihm seyn / und wegen der Contribution sich mit ihm abfinden sollte: Wiedrigen falls man die schärfste Execution sollte vermurthend seyn. Dieses Büllet war schon zwey Tage unterwegens gewesen / und waren also / als es ankam / von dem gesetzten Termin schon zwey Tage verflußen. Der Magistrat gieng gleich hierüber mit der Bürgerchafft zu Rath / und wurden noch diesem Abend 2. Bürger an den Hn. Obersten abgeordnet. Diese aber waren nicht weit können / so begegnete ihnen schon die zur Execution aus geschickte Warthey und Fam

Den 16. Jul. war Sonnabends / morgens um 9. Uhr ohngefähr 200. Mann stark / unversamlet in die Stadt hinein; Es war ein von Pohlen / Lithauern / Moscovitern / Kosacken / Kalmuken / Deutschen / vermisches Volk. Sie kamen zu allen Thoren herein / welche sie bald besetzt / vor jedem Thor blieb auch noch ein ziemlicher Croupp stehen. Die Feldwachen waren gleichfalls aus gestellt: Und so war die Stadt rings umher umschlossen / das niemand weder aus noch ein konnte. Der Hr. Oberste / der das Commando hatte / hieß Basil Michaelowicz Agarew / ein geborner Moscoviter; Der Pohlische Hr. Regimentarius Niezabitowski; Der Hr. Commisarius Trzinski. Eben diesen Tag wolten sich erst die meisten Lissner auf die Flucht begeben: Aber ihrer viel wurden von dieser Warthey unterwegens angetroffen und beraubt: Die der Stadt noch nahe waren / wurden wieder herein gejaget / und die Retirade war zu langsam. So bald diese Leute in die Stadt kamen / zerstreuten sie sich auf alle Gassen / und gieng das plündern an; da indes der Hr. Oberste eine Anforderung that von 30000. sp. Rthlr. welche in etlichen Stunden liegen sollten / oder es sollte alles in die Asche geleyet werden. Dis war die Forderung / und die Execution des plünderns war zugleich da / welches wäre die ganzen Tag / die ganze Nacht / und den folgenden halben Tag / da niemand geschonet wurde. Hier war nun das Jammer-Geschrey unbeschreiblich / alle Gassen waren angefüllt mit Klagen und Seuffzen. Einige suchten sich in den Gärten und andern Winceln zu verbergen / aber es war nirgends keine Sicherheit; Andere suchten / weil die Thore besetzt / über den Wall zu entkommen / kamen aber vor der Stadt in neue und größere Gefahr / von welcher niemand an keinem Orte befreyet war. Ihrer sehr wenige hatten das Glück / durch Um- und Irwege zu entkommen / wiewol es mit ihnen so war / wie es mit denen in Gefahr des Schiffbruchs seyhenden Schiffen zugehehen pfleget / nemlich daß sie alles was sie um sich hatten / kostbare Kleider / und andere Sachen / weggeworffen / um desto leichter und geschwinder dem Unglück zu entriemen. Bey diesen Drangsalen war man doch bemühet zu accordinen / und Geld auff zu bringen: Und der Hr. Oberste ließ endlich (weil die Juden ins besondere vor sich accordirten / nad also ihre Contribution nicht in die gemeine Rechnung der Stadt kam) nach großem und langen Bitten so viel nach / daß es bis 7500. sp. Rthlr. kam / wozu er aber die heftigste Drängung setzte / daß wo diese Summa nicht unverzüglich liegen würde / Ordre zu brennen ergehen sollte. Weil aber solch Geld gleich hinzulegen unmöglich war / so wurden bald / war Nachmittages um 3. Uhr / vor dem so genannten Franstädtschen Thor 19. Windmühlen angezündet / welche auch in einer Stunden in der Aschen lagen. Warum vor der Jammer groß / so hub sich doch erst das Wehklagen erst recht an / weil man besorgte / daß dis der Anfang des Brennens wäre / womit der ganzen Stadt gedreuet wurde. Die Menschen wundten ihre Hände / das angstliche Geschrey stieg auff gen Himmel / es war ein Tag der Trübsal / und war nirgends nichts zu hören / als Heulen und Klagen. Die welche sich bisher in finstern Kammern verborgen gehalten hatten / kamen nun herans / und lieffen mit Hauffen zur Stadt hinaus / nur ihr Leben zu erretten. Betrübte Mütter trugen auf den Armen / und führten an den Händen ihre Kinder mit tränenden Augen / um sie aus dem zubeforgenden Feuer zurücken. Aber es gieng ihnen als wenn einer vor dem Löwen stöhe / und es begegnete ihm ein Bär / sie versielen in den Vorstädten und auf den Feldern in die Hände der unbarmherzigen Kalmuken / von welchen

igen die ganze Stadt und alle Felder kets umritten wurden / und von diesen wurden sie beraubt nackt ausgezogen / geschlagen / gebunden / und auf alle Weise gequält / theils erwürgt. Endlich fiel die Nacht ein / die unter gleichen Schrecken und unschlichen Feindseligkeiten verbracht worden / auch des plünderns noch kein Ende war. Bey stiller Nacht gegen den Morgen machten sich viele aus Lissa auf / und versuchten ob sie sicher durchkommen konnten ; und es gelang auch manchen / daß ihrer etliche hundert auf diese Weise davon kamen / che das helle Tages Licht sie den Augen der Verwüster konnte entdecken.

Den 17. Julii / war der heilige Sonntag / Morgens / wurde dem Hn. Obersten vorgeschickt / wie willig man wäre alles zu geben was man hätte / und weil es unmöglich war / das Geforderte auf einmal alles auf zu bringen / offerirte man so viel beyammen war / welches mit grosser Mühe meist in der Nachtbarschaft gesammelt / und unter Convoy einiger Kalmücken von dannen abgeholt war / das übrige versprach man aufs eheste nach zu senden. Der Hr. Oberste acceptirte solches endlich / und befahl zu geben was da wäre / auf den Rest wolte er warten bis Mittwoch / und als denn bey dessen Abführung / einen vollkommenen Quit geben / daß man nichts weiter zu be sorgen haben. Also wurde die kleinste Hälfte gezahlt / und der Hr. Oberste mit 300. Ducaten / der Hr. Regimentarius / Hr. Commisarius / wie auch die übrigen Officiers nach Proportion beschenkt ; Worauff gegen 12. Uhr die ganze Parthey abzog ; So doch / daß dabey viele und grobe Excesse / Plünderung der Häuser / und Verwüsterung der Menschen / in und vor der Stadt vorgiengen. Endlich ritten sie alle davon / da ein jeder sein Pferd mit vielem geplünderten Gut bepacket hatte / und eins / zwey / auch mehr genommene Pferde mit sich führte. Einige so im Lager es geschehen / haben berichtet / daß diese Kalmücken hernach ihre erbeutete Kleider auf ihre Schultern gehangen / und so als mit herrlichen Sieges-Zeichen ins Lager eingezogen. Geißel hatte der Hr. Oberste zwar verlangt / fragte aber bey dem Abzuge nicht darnach / also blieben sie hier. Wiewol doch zwey Männer gebunden mit genommen worden / die bey dem Abmarsch ihnen zu nahe kommen waren : Sie wurden aber nachmahls wieder losgelassen. Von Lissa wendeten sie sich gegen die Stadt Meyßen / welche sie bald anzündeten. Ein gleiches thaten sie mit den Dörffern / Klode / Moritzzen / Pönkowitz / welche auf ihrer Marsch-Route lagen / und die man nach einander noch diesen Tag im Rauch aufgehen sahe.

So bald diese Parthey von Lissa weg / gieng das Volk aus Lissa mit Hauffen davon / und war nach so grosser ausgestandener Angst die Sicherheit desto angenehmer : Derer sich auch jeder bedienete / zum wenigsten sicher in das friedliche Schlesien zukommen / und von dem ausgestandenen Ungemach etwas zu verblasen.

Den 20. Julii / wurden zwey Lissische Deputirte mit einem Theil des accordirten Geldes nach Zdm abgefertiget / also der Hr. Oberste Schulz sich befand ; Er nahm das Geld ab ; war aber damit nicht zufrieden / daß der Hr. Michaelowicz auff so weniges trachtete hätte ; Zu gleich war er miß vergnügt / daß man nicht vornehmere Leute an ihn geschicket ; Verlangte demnach / man sollte ansehnlichere Personen abordnen / und ertheilte hierauff in Moscovitischer Sprache einen Paß. Übrigens war sein Befehl / unverzüglich noch 25000. sp. Rthlr. zu senden / damit die Contribution, 10000 sp. Rthlr. vollmachte : Vor sich verlangte er auch 1000. Ducaten zur Discretion / die Lissner als grobe Leute scheltende / die nicht verstanden / daß man vor ihm nicht ohne Discretion erscheinen dürfte : Man schickte hierauf zwey andere Bürger mit dem Gelde / was von dem vorigen restirte : Diese aber behielt er dar / und ließ sie nicht wieder zurück. Dis verursachte auch grosse Bestürzung / und wußte man nicht / was man sich weiter zu versehen / da der einmahls gemachte Accord nicht gehalten / und die mit Geld ins Lager geschickte nicht wieder zurück gelassen wurden. Doch war man erstigt bemühet / den Hn. Obersten Schulz auch in seiner neuen Prætension zu vergnügen / und der Hr. Oberste versprach auch der Stadt und den flüchtigen Bürgern alle Sicherheit / dawider aber tag-täglich gehandelt worden.

Den 23. Julii / fiel eine Parthey in Lissa ein / von welcher ein Theil bey Saborowa einem Städtchen eine viertel Meile von Lissa stehen blieben ; die Officiers davon wiederholten die neulich vom Hn. Obersten Schulz gethane neue Anforderung / begeherten dabey zugleich eine grosse Menge von Casteln / Pistolen / Stiefeln / Wein / Zucker / Baumöl / und hundertley andere Sachen

Sachen: Mit der Bedrohung/ wo bis nicht alles Morgen würde geliefert werden/ so wollten sie erst das Getreide rund um die Stadt her ruiniren/ als dann mit Feuer alles verheeren. Hier waren nun die wenige in Lissa Ueberlebene in unbeschreiblicher Angst/ sie wurden jämmerlich geschlagen/ gebunden/ misshandelt/ sie sollten viel herbeschaffen/ und es war nichts vorhanden. Proviant sollte zugeführt werden/ aber es war wenig Vorrath mehr dar/ Und kein Pferd in der ganzen Stadt selbigen zuführen. Und mußten sich endlich die Bürger selbst an einen Karren spannen/ und ihnen Todt/ Fleisch/ Bier ic. bis Saborewa zuführen. Gegen Abend wurden alle Bürger/derer etwa noch zwanzig/ wie das Vieh zusammen getrieben/ und ihnen angedeutet/ sie sollten mit ins Lager/ welches doch vor diß mahl noch unterblich/ Und diese Parthey kehrte wieder zurück bis Kessen/ wo der Hr. Oberste Schulz mit seinem Corpo jetzt stand.

Den 24. Julii/ kam der Hr. Oberste Schulz mit seinen Leuten selbst/ und lagerte sich erstlich bey Saborewa/ Hernach gieng er bis an das Städtlein Schweske/ auf die andere Seite der Stadt Lissa/ willens einige Leute des Hn. Smigielski in Primant aufzusuchen: Die Kalmücken aber ließen im vortey gehen Lissa nicht unbefuchtet/ und handhierten da so wie gestirn. Man bemühet sich in zwischen der schwere Anforderung genug zu thun/ und wurden

Den 25. Julii/ 1000. sp. Rthlr. und 900. Ducaten/ etliche Häßer Wein/ eine Menge allerhand Gewürz/ ins Lager gesandt/ mit demüthiger Bitte/ der Hr. Oberste wolle hiermit/ was mit der schwachen Mühe zusammen gebracht/ zufrieden seyn/ und Commiseration mit der euserst bedrängten Stadt haben. Es wurde zwar angenommen/ und noch 500. Rthlr. nachgelassen/ aber mit dem zugesetzten härtesten und ungeschümtesten Befehl/ daß der Rest des geforderten bald völlig müsse erlegt werden: Der Hr. Commissarius forderte vor sich auch noch 100. sp. Rthlr. im gleichen Wein/ Pulver/ und viel andere Sachen. Da bis im Lager pasirte/ kam wieder eine Parthey von 50. Mann nach Lissa/ welche schreckliche Excesse begreng. Der Commandirende Officier forderte alle Bürger zusammen/ und wolte sie mit ins Lager nehmen. Einer aber von diesen Bürgern stellte dem Officier vor/ wann sie alle Bürger würden wegnehmen/ so würde ins kürtige niemand seyn/ der ihnen nach Erforderung würde Proviant anschaffen können: Worauf der Officier sechs aus ihnen/ die er sich ausgelassen/ mit nahm/ die übrigen zeichnete er sich alle mit Nadeln auf/ Ein Kalmuk sieng auch einen kleinen Knaben von 11. Jahren auf/ und nahm ihn auf seinem Pferde mit. Den Mitgenommenen wurde sehr übel misg. fahren/ sie wurden mit Händen bedrückt/ und auf mancherlehen Weise geängstet. Es wurde dann die euserste Mühe angewandt/ daß noch Præcendire irgendwo in Schlesien auf zunehmen/ und als es endlich aufgebracht war/ wurde

Den 27. Julii ein Expresser ins Lager gesandt/ von dem Hn. Obersten Schulz Befehl eingeholen/ wo das Geld sollte eingeliefert werden/ und um Convoy zu bitten/ damit es sicher könnte überbracht werden. Der Bothe kam

Den 28. Julii/ früh wieder/ mit dieser Antwort/ keine Convoy würde nicht geschickt werden: Das Geld aber sollte doch diesen Tag noch auf den Mittag da seyn: Widrigensfalls noch heute Nachmittage Execution/ sollte geschickt werden/ die heute alle Mühlen/ und Morgen die ganze Stadt in die Asche legen sollte. Hieby wurden wieder von neuen gefordert/ Sattel/ Stieffeln/ Pulver/ Wein/ und viel andere Sachen: Ob nun diß zwar seltsame Gedanken verursachte/ da solche Conditiones vorgeschrieben wurden/ die unmöglich so stricke konten erfüllet werden: So bestie man doch/ wenn das Præcendire nur würde erlegt werden/ so bald es möglich wäre/ so würde auch die Stadt von aller fernern Gefahr befreiet seyn/ Absonderlich/ da der Hr. Oberste zu unterschiedenen mahlen versprochen hatte/ wenn nur die völlige Summa liegen würde/ so sollte die Stadt völlige Sicherheit haben/ und wolte er einen solchen Quitt geben/ daß sie von der ganzen Moscovitischen Armee keinen Anstoß mehr haben sollte. Deswegen beschleunigte man die Ubersendung/ und wurde so wol das Geld als die andere Sachen noch Vormitta abgeföhret. Als die mit dem Gelde Abgeschickte nicht weit mehr vom Lager waren/ begagnete ihnen eine starke Parthey und man ersuhr hernach/ daß es eben diese gewesen/ welche Lissa zu verbrennen/ noch diesen Tag aus commandirer worden. Der Partisan fragte sie wer sie wären und wo sie hin wolten? Es wurde geantwortet/ sie wären Abgeordnete der Stadt Lissa/ und

und brachten den Rest der Contribution, nebst andern Sachen zur discretion des Hn. Obersten Schulzes und seiner Officiers. Hierauf stund die Parthey stille: Und nachdem die Officiers sich kürzlich zusammen unterredet / sandten sie einige mit den Litznischen Deputirten an den Hr. Obersten Schulz; welche so bald sie zum Hr. Obersten kamen / ihm insgeheim etwas sageten. Worauf er zu erst die Litznischen Bürger fragte / was sie brächten. Und nach gescheneber Ueberlieferung des Geldes zu ihm sagte: Es ist alles gut: auch seinen Bedienten befohl: Gebet den Litznern eine Flasche Wein. Hierauf wandte er sich zu denen / die von der Parthey zurück gefandt waren / ihnen wie man aus dem Ausgang gesehen / gleichwol anbefehlende / daß sie die gegebene Ordre sollten vollziehen. Und so eyleten sie weg / und setzten ihren Weg nach Lissa fort.

Der folgende 29. Jul. ein Freytag / war der Tag der Angst / und der Zerstörung: Der Tag an welchem der Jammer vollkommen worden / denn wir bisher noch nicht so heftig erfahren / und da alles Unglück auff einmahl mit hauffen kommen / das wir bisher nur stückweis empfunden: Ein Tag / da der Unfall uns ereylet / dem wird durch so manche Klucht / vergebens gesucht zu entfliehen: Ein Tag der das liebliche ansehen der schönen Stadt / so plötzlich verwandelt in den schrecklichen Greuel der Verwüstung. Des Morgens um halb 6. Uhr fiel vorgedachte Parthey in Lissa ein / umringete so gleich die Stadt / besetzte alle Thore / und machte alles fertig zu der lieben Stadt gänzlichen Zerstörung. Es waren bey 1000. Mann / ein von unterschiednen Völkern vermischter Hauffe / die doch alle übereinstimmten in dem Voratz Lissa zu zerstören. In der Stadt befand sich eine ziemliche Anzahl Bürger und Einwohner / und waren noch diesen Morgen ihrer viel hundert unterwegs auch hinein zu kommen: Die aber nahe an der Stadt den Tumult drinnen vernommen / und eilfertig zurücke gefehret. Der commandierende Officier ritt so gleich auff den Marckt / ließ den Stadt-Diener / den er da antraff / greiffen / und fragte nach dem Bürgermeister. Als geantwortet wurde / er wäre nicht zugegen: Fragte er mit großem Angestum / wo denn die Bürger wären? Als er derer wenige antraff / (denn auch die so in der Stadt zu gegen waren / suchten sich wo sie konten anfs beste zu bergen) ward er sehr erbittert / ließ den Stadt-Diener jämmerlich schlagen / und sagte / sie hätten ja im Lager Nachricht gehabt / daß die Helffte der Bürger wieder in Lissa wäre? Deßwegen wolte er wissen / wo sie sich verborgen hätten. Er muthmaßete denn / daß sie sich in den Kirchen verborgen hielten / forderte demnach die Schlüssel / und da in deren Ermangelung man mit Gewalt die Kirchen erbrochen / funden sie doch niemanden drinnen. Unter dessen hatten sich die Soldaten durch die ganze Stadt zum plündern ausgebreitet / und wurden allenthalben in Häusern / Gewölbem / gar auch Gottes-Häusern / die Thüren mit Aertzen zer schlagen / und alles was nur zu finden war / geraubet. Der Officier, der mit seinen Leuten sich auff dem Marckt einquartirte hatte / wolte bewirthe und tractiret seyn. Es wurde ihm vorgetragen was zu handlen war / und fehlte es wenigstens nicht an Brodt und Bier / welches jedem Soldaten gereicht wurde / der es nur verlangte. In zwischen wurde schon einige Meldung gethan / daß die Stadt sollte angezündet werden. Der Stadt-Diener dieses hörende / bahrt demüthig / die kielende Stadt mit dem Brande zu verschonen / mit Vorstellung / daß sie ja von hier Proviant zu ihrem Unterhalt haben könnten. Es wurde ihnen auch der Vorrath gezeigt / der bey sammen war / damit auff benöthigten Fall die einfallende Truppen etwas finden möchten. Solches war von 50. Scheffeln / schon gebacken Brodt: 400. Scheffel Wehl: 60. Tonnen Bier: und war mehr als noch einmahl so viel hin und her in den Kellern. Indes währete das Plündern immerfort / und war kein Winkel in der Stadt / der nicht wäre durchsuchet worden. Die Menschen / die in den Häusern angetroffen wurden / wurden beraubt / unbarmherzig geschlagen / und ausgezogen. Weibes-Bilder / von Christen und Juden / aufgesucht / und öffentlich schrecklich geschändet: Auch Mägdelein / die noch nicht 12. Jahr alt / also biß auff den Tod zu gerichtet. Der Jammer war sehr groß / in welchen die Stadt nun gerathen war. Er ward aber bald noch grösser / da gegen 11. Uhr / nach dem das Plündern 5. Stunden gewähret / Ordre ergieng die Stadt anzuzünden. Es ward zwar selbst unter den Soldaten / ein heftiger Wortstreit bey Stellung dieser Ordre gehöret / so daß man draus geurtheilet / es sey nicht ein allge-

meiner

meiner Consens zu Verbrennung der Stadt gewesen: Doch wurde unverzüglich der Anfang mit dem brennen gemacht / und zu erst die Mühlen / darnach die Stadt rings umher an allen Ecken angesteket und verbrennet. Zu dem Ende ritten etliche 100. durch die Stadt von einer Gassen zur andern / und hatten ihre besondere bereitere Feuer- Werke / und so genandte Kleb-Feuer: Die waren anzusehen als mitelmäßige von Schwefel und dergleichen feurigen Sachen ausgewürfete Kugeln / mit einem vorübergehenden kurzen Halse / welcher angezündet / und also dieses brennende Feuer- Werk an die Häuser angeworfen ward / da es kleben blieb / und daher sich fast in einem Augenblick ganze Häuser entzündet. Auf diese weise wurden meist alle Gassen / und auf jeder Gasse je das dritte oder vierte Haus angezündet / so daß in sehr kurzer Zeit die ganze Stadt in vollen Flammen gestanden. Wie schrecklich dieser Brand gewesen / kan mit der Feder nicht vollkommen beschrieben werden: Und kan auch niemand sich denselben so graufam vorstellen / als er mit Augen anzusehen gewesen. Die ganze Stadt stund auf einmal im Feuer: Und kam kein Vesuvius so graufame Flammen ausspren / als die in die Wolken aufsteigende Flammen der Stadt Lissa gewesen. Das prasseln des Feuers / das sausen der vom Winde bewegeten Gluth / das Knallen der einfallenden Häuser / absonderlich der herunter stürzenden Glocken und Thürne / war so entsetzlich / daß bis auf eine halbe Meile die Erde davon erschütteret. Die Hitze war so heftig / daß auch die dicksten Gemäuer / auch große weit von Häusern stehende Mühl-Steine / und Steine mitten auf den breitesten Gassen / zerprungen / und nachmals mit Fingern zu Sande konten zerrieben werden. Das Holzwerk an den Brunnen / die über 12. Ellen tieff gewesen / brennte bis an das Wasser ans. Die dicksten Balken so mit in dem Gemäuer vermauret gewesen / wurden auch so weit sie in der Mauer gesteket / zu Nische: Pfäler / die über eine Elle tieff in die Erde eingegraben / verbrannten auch unter der Erde / so tieff sie in derselben stunden. Die schönen Gärten / so in und um die Stadt waren / brennten gänzlich weg / daß nichts als etliche abgebrandte Stämme von den dicksten Bäumen stehen bleiben. Währendem diesen Brande kam der Herr Oberste Schulz selbst mit 1000. Pferden bis nahe an die Stadt: Legte sich bey einer abgebrannten Mühle auf das grüne Gras nieder / und sahe dem Brande zu. Solcher entsetzliche Brand währte doch nur 4. Stunden: In welcher kurzen Zeit die ganze große und schöne Stadt / ausser dem Kostmischen Thor / und wenig Häusern / zu einem jämmerlichen Steinhaußen worden. Die letzte Stunde / welche die Kirch und Raht-Uhr geschlagen / war XII. sie hatte gleich wohl erfüllt das Maas ihrer Stunden / vielleicht zur Erinnerung / daß auch die Stadt erfüllet das Maas der Sünden / welches nur so schwer heimgesucht worden. Es ist hiebey anmerckens würdig / daß da auf dem ganzen Marckt sonst nicht ein stücklein Holz gefunden worden / doch an der so genandten Staub-Säulen die frischen Rutten / so zum Schrecken der Ubelthäter / und Zeichen der Gerechtigkeit / allzeit da zu hangen pflegen / ganz unversehret geblieben / obgleich dicht dabey ander Holzwerk verbrannt; Ohn zweifel zum Zeugnis / daß Gott seine Rutten / womit er uns züchtiget / noch nicht ins Feuer geworfen / oder daß dieser Ort noch ferner seyn werde ein Ort wo Gerechtigkeit geübet wird. Gegen Abend war die ganze Stadt / auch von weiten über 2. Meilen / als ein glühender Aschen-Haußen anzusehen / und hat das Feuer hin und her noch viel Wochen geglimmet: Ja es ist an einem Ort nach 18. Wochen / da man den Schutt gerühret / noch Feuer hervor gebrochen.

Als mit dem brennen der Anfang gemacht wurde / kamen die Menschen aus den Winkeln / in welchen sie sich verfrachten / hervor / aus Furcht in der Flamme mit unzu kommen. Sie verfielen aber also in die Hände der unbarmherzigen Zerstörer / die in der schon brennenden Stadt noch allezeit umher ritten / und mit ihren Waffen viel elende Leute bis auf den Tod verunndet / auch einige gedödtet. Einige suchten sich in den Gärten unter dicken Sträuchern zu verbergen / wurden aber allenthalben hervor gezogen / und elendiglich erschlagen / nach dem sie zuvor alles des ihrigen beanbet. Einige waren in der Stadt geblieben / absonderlich Krancke / und hatten gemeinet in Kellern und Gemölkern sich zu erhalten; Aber diese verbrannten im Feuer / und ersticken im Rauch und Dampf / und kamen erbärmlich ums Leben. Andere wurden in den Stadt-Graben gejaget / darinnen sie jämmerlich ersoffen. Und die etwa hier und

dort aus der Stadt durch den Graben durchkommen / wurden auf dem Felde gegriffen / nackt ausgezogen / geschlagen / verwundet : Beyderley Geschlecht so nackt / als das Vieh / auf dem Felde getrieben ; Weib's-Personen schreckliche Gewalt angethan / nach dem auch einige zuvor an die Bäume gebunden / einge mit den Füßen an den Bäumen waren aufgehangen worden. Und wer kan den unbeschreiblichen Jammer vor Wehmuth und Entsetzen genugsam ausdrücken ? Hier war es ein Glück vor die / welche / ob gleich nackt und bloß / ihr Leben zu einer Peute davon bringen können. Und so kamen diese geplagte und elende Flüchtlinge ganz nackt in Tschirna / Craschen / und andern Schleßischen Gräns-Ortern an / da einige viel Tage in Frost und Blöße in den Wäldern liegen bleibten / weil sie vor Mäthigkeit nicht weiter kommen können und auch manche in solchen Jammer verschmachtet.

Mit einfallenden Abend gieng die Parthey / nach dem sie alle Moscovitische Dräunnen an der armen Stadt Lissa erfüllt / zu rück / ein so betrübtes und ewiges Denckmahl hinter sich lassende.

Folgende Tage giengen viele Lissner in ihre nu verwüstete Vater-Stadt / selbe in ihrem Ruin zu sehen : Wiervol auf grosser Furcht / denn der Weg dahin niemals sicher war.

Den 2. Augusti ward auf dem noch hin und her glimmenden Stein- und Aschen-Hauffen der zerstörten Evangelisch-Reformirten Kirche von einem Reformirten Prediger ein Gebet gehalten / unter häufigem Seuffzen und Thränen der wenigen Anwesenden / die sie vergossen / das werthe Haus der Ehren Gottes nun zu sehen in einer so schrecklichen Verwüstung.

Lissa war nun schon unter Asche und Steinhauffen vergraben ; Konnte aber des Rechts der begrabenen / der Ruhe nicht genießen / denn die Moscovitischen Partheyen streifeten öftters in der Lissnischen Gegend herum / und vergassen nicht im vorübergehen den elenden Steinhauffen zu besuchen / und die Leute / deren sich täglich unterschiedene in Lissa wieder einfunden / um auff ihren abgebrannten Stellen noch einige von dem Brande übrige reliquien zu suchen / auff mancherley weise zu quälen.

Solches geschah d. 3. Augusti, it. d. 5. 8. 10. 11. 12. absonderlich aber d. 30. August. Eben diesen Tag waren die zerstreueten Lissner etwas häufiger in ihre Brand-Stadt komen : Und in ihrem Unglück kam eben damals von einer vorbey marchirenden Parthey ein Theil anch herein / welche grausam mit den Leuten verfahren. Sie ritten die ganze Stadt auf und nieder : Plünderten die etliche noch stehende Häuser : Veraubeten die Weichen / und sogen sie auff ihren Brandstätten aus : Schändeten Weib's-Personen / und fehlte es an keinem Muthwillen / den sie in der zerstörten Stadt nicht geübet : welches Verfahren biß 3. Stunden gewähret. Welche hier davon kamen / mußten doch ihre Kleidung in den Händen der Kalmücken lassen / und schägten sich glücklich / daß sie / obgleich von allem entblößet / gleichwol ihr bekümmertes Leben davon bringen können.

So war des Elendes lender alzuviel / welches die geplagte Stadt erduldet : Als wenn dieses aber noch nicht genug / so wurden einige / absonderlich Tuchmacher / unter welchen auch der im Namen der Stadt mit Gelde ins Lager abgeschickte Deputirte, mit in die Gefangenschaft weggeschleppt / und aller demüthigen bittlichen Vorstellungen ungeachtet nacher Moscau versendet : Derer Gott wolle ein Beschirmer seyn.

Die übrige Einwohner aus Lissa sind nun in einer elenden Zerstreuung / und haben nirgends keine bleibende Stäte. Sie gehen herum in der Irre und sehen ihres Elends kein Ende / da der Ort ihres Aufenthalts ein so traurigs Ende gehabt hat. Sie bitten aber demüthig alle Christen / denen dieses vorkommen wird / ihren Jammer mitleidig anzusehen / auch zu Erbauung ihrer Stadt / Gotteshäuser und Schulen / eine mildthätige Steuer mit beizutragen / dessen Gott ein reicher Vergelter seyn wird.

